

I.D.76

Jugendbuch

## Depression und Gewalt in Manja Präkels' „Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß“ – Die ostdeutsche Skinheadszene im Jugendbuch untersuchen

Dr. Roland Schmenner, Berlin



© Roland Schmenner

Mimi wächst in den 1980er-Jahren in der brandenburgischen Provinz auf. Doch die Idylle trügt: Gewalt, familiäre Probleme und ein Leben zwischen Pionierverpflichtung und pubertärem Aufbruch verunsichert die örtliche Jugend. Um die Wende 1989 explodiert das Pulverfass: Skinheads und Neonazis tauchen auf, jagen die ehemaligen ausländischen Vertragsarbeiter über die Straßen und machen Mimi und ihren Freunden das Leben zur Hölle. Nachdem einer ihrer Freunde von Skinheads zu Tode getreten wird, beschließt Mimi, ihren Heimatort zu verlassen ... Ein Roman, der Deutschland vor 30 Jahren beschreibt und doch auch die Gegenwart beleuchtet. In der Unterrichtsreihe lernen Ihre Schüler Adoleszenzerfahrungen in der DDR kennen, setzen sich produktiv empathisch mit den Figuren – den Opfern rechtsradikaler Gewalt – auseinander und verknüpfen analytisch historische Ereignisse mit Gegenwartserfahrungen.

### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	9/10
<b>Dauer:</b>	7–9 Unterrichtsstunden + LEK
<b>Kompetenzen:</b>	1. Literatur – Jugendbuch: Romaninhalte erfassen, analysieren und kontextualisieren; 2. Schreiben – Narratives Schreiben: produktiver Umgang mit Literatur und analysieren von Figurenreden; 3. Themen und Epochen: die literarische Darstellung der DDR, Wendezeit und der Neonaziszene untersuchen
<b>Thematische Bereiche:</b>	Diskriminierung, Skinhead- und Neonaziszene, DDR, Wende



netzwerk  
lernen

zur Vollversion

## Sachanalyse

### Zur Aktualität des Jugendromans

**Eberswalde 1990:** Der angolische Vertragsarbeiter Amadeu Antonio Kiowa wird von einer Gruppe rechter Jugendlicher mit Baseballschlägern angegriffen. Als er zu Boden geht, springt ihm einer der Jugendlichen mit seinen Springerstiefeln auf den Schädel. Kurz darauf stirbt Antonio aufgrund von Hirnblutungen.

**Rostock 1990:** Ein aufgebrachter Mob randaliert vor einem Wohnhaus mit vietnamesischen Vertragsarbeitern. Unter dem Jubel deutscher Anwohner und unbehelligt von der Polizei stecken Rechtsradikale das Haus in Brand. Die Bewohner entkommen nur knapp dem Tod.

**Magdeburg 2018:** Zwei Geflüchtete aus Pakistan und Afghanistan werden von circa 30 Tätern angegriffen. Sie erleiden Nasenbeinfrakturen und Hämatome im Gesicht.

**Friedland (Mecklenburgische Seenplatte) 2018:** Zwei Männer und eine Frau hetzen ihre Hunde auf drei Asylsuchende aus Eritrea, verfolgen diese und schlagen ihnen ins Gesicht. Anschließend werfen die Täter die Fahrräder der Eritreer in einen Teich.

Selten hat ein Roman, dessen Handlung bereits 30 Jahre zurückliegt, eine solche Aktualität, dass die darin beschriebenen Ereignisse mit denen der Tagesaktualität austauschbar erscheinen. Das Erscheinungsbild der Protagonisten mag sich geändert haben, die Taten bleiben weitgehend identisch. Dies mag auch der Grund für die Verleihung des **Deutschen Jugendbuchpreises 2018** gewesen sein. Die Leser erfahren etwas über die jüngere Vergangenheit und bekommen dabei ihre Gegenwart vor Augen geführt.

### Ein Roman mit autobiografischen Zügen

Der Roman ist in weiten Teilen autobiografisch, ohne jedoch auf die Person **Manja Präkels** zugeschnitten zu sein. Einige bereits zuvor erschienene Essays über die Erfahrung **rechtsextremer Gewalt** in Zehdenick und Gransee im **Norden Brandenburgs** finden sich zwar in der ein oder anderen Weise im Roman wieder, andere Ereignisse erscheinen literarisch zugespitzt, können sich aber realiter in ähnlicher Weise in den Jahren 1989 bis 1994 zugetragen haben. Da viele Gewalttaten in dieser Zeit nur unzureichend polizeilich und staatsanwaltlich dokumentiert wurden, ist eine historische Rekonstruktion häufig nur über Zeitzeugenberichte möglich. So auch der Fall des **1990** zu Tode gekommenen **Ingo Ludwig**, dem Widmungsträger des Romans, der bis heute nicht als ein Akt rechter Gewalt eingestuft wird. Dabei griffen mehr als ein Dutzend rechte Skinheads am Abend des 5. Januar 1992 Besucher einer Diskothek in Gransee an. Laut einer Polizeimeldung wurde der 18-jährige Ingo Ludwig dabei so schwer verletzt, dass der gerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Präkels' Aussagen 1990 haben ebenso wie ihre in den letzten Jahren in der Presse formulierten Vorwürfe wenig an der Einstufung des Vorfalls als „Unfall“ geändert. Im Roman bleibt es offen, wessen Springerstiefel den Kopf der Figur Krischi treffen, in Reportagen und Interviews nennt Präkels den ihr bekannten Oliver Z. als Haupttäter und damit den Antagonisten ihres Romans. Bis heute geht die Staatsanwaltschaft davon aus, dass Ingo Ludwig gestürzt und damit der Kollateralschaden beim Kampf zweier rivalisierender Jugendbanden gewesen sei.

### Die Skinheadpräsenz in den 1990ern und ihre Wandlung bis heute

Fuhr man, wie der Autor dieses Beitrags, Mitte der **1990er-Jahre** von Berlin in das **nördliche Brandenburg** oder nach **Mecklenburg-Vorpommern**, so konnte man gewiss sein, spätestens beim Umsteigen auf dem Bahnhof Oranienburg **Skinheads** gegenüberzustehen. Kollegen, die etwa am Theater Neustrelitz arbeiteten, berichteten davon, dass die kurze Strecke zwischen Bahnhof und Theater aus Sicherheitsgründen nur mit dem Taxi zurückzulegen war. Heute sind die Skinheads im

öffentlichen Stadtbild mehr oder weniger verschwunden. Der Geist der Gewalt und der Ausgrenzung Andersdenkender ist aber nach wie vor spürbar und spätestens seit der **Flüchtlingskrise 2015** in neuer Form präsent. Präkels' Roman zeigt den **Diskurs der Gewalt** und ihrer **Verharmlosung** oder gar Leugnung auf. Ein Diskurs, der an Quellenmaterial auch immer verifizierbar und in **Präkels' Heimatstadt Zehdenick** präsent ist. So entbrennt 1999 ein Streit zwischen der Stadt Zehdenick und dem ZDF, da die Stadt dem Sender untersagen will, eine Reportage über rechte Gewalt im Rahmen der Reihe 37° „Die Zecken von Zehdenick“ zu nennen, da man um den guten Ruf der Stadt fürchtet. 2007 wird zum wiederholten Mal der erst 1998 wieder hergestellte jüdische Friedhof in Zehdenick geschändet. Obwohl bereits 2001 Grabsteine nachweislich zerstört wurden, geht die Polizei zunächst von einem Unwetter als Ursache aus, was sich jedoch als falsch erweist. 2017 wird ein pakistanischer Asylbewerber von einem Geländewagen verfolgt und anschließend von vier Personen zusammengeschlagen. Zuvor fanden 2013 und 2015 in Zehdenick und im benachbarten Gransee wiederholt Kundgebungen gegen geplante Asylbewerberheime statt. Zehdenick ist hier freilich kein isoliertes Phänomen, sondern kann pars pro toto für viele Orte in Deutschland stehen. Mit dem Verschwinden der Skinheads sind lediglich die äußeren Insignien verschwunden, aber nicht das gewalttätige Vorgehen gegen Ausländer, Minderheiten und politisch Andersdenkende. Manja Präkels beschreibt das immer noch vorherrschende Denken in ihrer Heimatregion wie folgt: „Das Wort ‚Assi‘ wohnt in vielen Köpfen gleich neben ‚Neger‘.“

#### **Gewalt und Ausländerfeindlichkeit in der DDR**

Seit den **Pegida-Demonstrationen** in Dresden, den **Übergriffen auf Flüchtlingsheime** und den Wahlerfolgen der **AfD** vor allen in den neuen Bundesländern forscht auch die Geschichts- und die Politikwissenschaft nach den möglichen Gründen für die Präsenz rechtspopulistischer und rechts-extremistischer Haltungen in der Bevölkerung Ostdeutschlands. Wurde bislang gerne damit argumentiert, dass die Bürger der ehemaligen DDR in dieser eben keine Demokratieerfahrung hätten machen können und aufgrund ihrer nach wie vor häufig benachteiligten sozialen Situation kein positives Verhältnis zur Demokratie entwickelten, so rückt in der jüngsten Forschung stärker das **nationale** und **regionale Element der DDR** in den Blick. So etwa bei dem **Historiker Harry Wai-bel** (Die braune Saat. Antisemitismus und Neonazismus in der DDR. Stuttgart: Schmetterling Verlag, 2017) oder der Forschungsgruppe um den **Geschichtswissenschaftler Norbert Frei** an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Zur rechten Zeit. Wider die Rückkehr des Nationalismus. Berlin: Ullstein, 2019). Ein Staat, der sich qua Proklamation als „antifaschistisch“ bezeichnet, hat keine Probleme, sich positiv auf das Nationale zu beziehen, wenn dies in antikapitalistischer und somit nach der Dimitroff-Formel in antifaschistischer Weise passiert. So war etwa bereits unter Walter Ulbricht die Zerstörung Dresdens 1945 keine Folge des von den Nazis ausgerufenen totalen Krieges, sondern eine Tat des „angloamerikanischen Bombenterrors“, wodurch nicht nur der Vernichtungskrieg der Nazis eingewaschen wurde, sondern zugleich ein deutscher Opfermythos installiert wurde, der bis heute anhält. So ist in der Erinnerungskultur der DDR die Shoa ein Nebenaspekt geblieben, den in den Konzentrationslagern ermordeten kommunistischen Widerstandskämpfern untergeordnet. In dieser Logik konnte es keine faschistischen Vorfälle geben und so wurden sowohl das Grölen nazistischer und rassistischer Sprüche bei Fußballspielen als auch die Übergriffe gegen ausländische Vertragsarbeiter als „Rowdytum“ abgetan. Bereits 1964 wurde ein marokkanischer Lehrling von mehreren Neonazis mit einem Messer angegriffen. Im Sommer 1975 jagten rund 300 Deutsche algerische Arbeiter durch Erfurt. In Ost-Berlin existierte von 1977 bis 1979 eine Neonazi-Gruppierung, die mehrmals öffentlich Nazi-Parolen grölte. Obwohl die Täter in der DDR aufgewachsen waren, erklärten die staatlichen Stellen die Übergriffe mit dem Einfluss „westlicher Medien“ beziehungsweise der „Herkunft aus ‚asozialen‘ Familien“. In einem Fall sprach das Gericht die Angeklagten frei, weil

sie „als ‚Verführte‘ und ‚Opfer‘ von westlichen Einflüssen nicht zur Verantwortung“ gezogen werden könnten. 1980 rottete sich eine mit Zaunlatten bewaffnete Menschenmenge vor einem kubanischen Arbeiterwohnheim in Eberswalde zusammen. In diesen Kontext passt es auch, dass es von offizieller politischer Seite keine Bemühungen gibt, Vertragsarbeiter aus Mosambik, Vietnam oder Kuba ernsthaft zu integrieren. Im Gegenteil: Kontakte zwischen Vertragsarbeitern und Einheimischen waren außerhalb der Werkstore unerwünscht, eine Heirat sogar unmöglich. Wurde eine Vertragsarbeiterin von einem DDR-Bürger schwanger, so drohte die unmittelbare Abschiebung. Vor diesem Hintergrund erklären sich auch die im Roman angedeuteten Invektiven gegen Ausländer, die sich dann unmittelbar nach der Wende gewaltsam ihren Weg brechen.

### Erzählperspektive und zeitlicher Horizont

Das gesamte Geschehen des Romans erfährt der Leser aus der **Ich-Perspektive** der **Protagonistin**, wobei nur gelegentlich bei einigen Vor- und Rückblenden eine quasi allwissende Perspektive, insbesondere zu Beginn des Romans, durchscheint. Ansonsten wird im Modus der **unmittelbaren Betroffenheit** erzählt. Das heißt, dass Ereignisse bisweilen mit einer gewissen kindlichen **Naivität** oder auch **jugendlichen Neugier** berichtet werden, sodass der Leser insbesondere die Kindheits- und Jugenderlebnisse in der DDR aus der unreflektierten und rein subjektiven Sicht der Protagonistin wahrnimmt. Die wenigen reflektierenden Vor- und Rückblenden verlassen nie den zeitlichen Horizont der Erzählung der **frühen 1990er-Jahre**. Obwohl 2017 von der Autorin im vollen Bewusstsein der Aktivitäten von Pegida und des Aufstiegs der AfD veröffentlicht, finden in dem Jugendbuch keinerlei Vorausblicke auf diese Ereignisse statt.

### Didaktisch-methodisches Konzept

#### Die verwendete Textausgabe und die Organisation des Leseprozesses

**Präkels, Manja:** Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß. Berlin: Verbrecher Verlag, 2018. Es handelt sich hierbei um die gebundene Ausgabe. Im November 2019 erscheint der Roman im Taschenbuch-Format im btb Verlag.

Die Schüler lesen den Roman vor Beginn der Unterrichtsreihe und füllen lesebegleitend die Tabelle zur Figurenkonstellation (M 1) aus.

#### Zu den Voraussetzungen in der Lerngruppe

Für das Textverstehen sind grundlegende geschichtliche Vorkenntnisse der Lernenden zum Themenbereich „DDR, Wende und Wiedervereinigung“ hilfreich. Es empfiehlt sich daher die Rücksprache mit den zuständigen Kolleginnen und Kollegen aus dem Fach Geschichte. Hilfreiches Hintergrundwissen kann auch die Dokumentation des Spiegel-TV-Magazins „Der gescheiterte Staat – Wie der Mauerfall das DDR-Experiment beendete“ bieten. Sie finden die Dokumentation auf der Homepage von Spiegel Online unter den folgenden beiden Links: [www.spiegel.de/video/der-gescheiterte-staat-mauerfall-beendete-ddr-experiment-teil-1-video-1534762.html](http://www.spiegel.de/video/der-gescheiterte-staat-mauerfall-beendete-ddr-experiment-teil-1-video-1534762.html) (Teil 1) und [www.spiegel.de/video/der-gescheiterte-staat-mauerfall-beendete-ddr-experiment-teil-2-video-1534827.html](http://www.spiegel.de/video/der-gescheiterte-staat-mauerfall-beendete-ddr-experiment-teil-2-video-1534827.html) (Teil 2).

Die Spielzeit beträgt insgesamt circa 00:22:33 Minuten.

Gegebenenfalls kann die Dokumentation bereits vor dem Lesen der Ganzschrift erfolgen, um so den thematischen Zugang zu erleichtern. Womöglich ergeben sich auch Fragen aus dem Leseprozess heraus, die ein erneutes Anschauen der Dokumentation sinnvoll erscheinen lassen.

### Schuleignung und Auswahlkriterien

In einer Mischung aus **Fiktion** und **realen historischen Ereignissen** knüpft der Roman an die Gattung des Tatsachenromans an, der historische und erfundene Realität miteinander verknüpft. Für Schüler ist diese Art der Literatur besonders gewinnbringend, da einerseits geschichtliche und gesellschaftliche Fakten und Ereignisse nicht ausschließlich datenbasiert vermittelt werden, andererseits die Fiktionalität auf einer objektivierbaren Grundlage beruht. Da die handelnden Figuren überwiegend im Alter der Lernenden sind, ergeben sich vielfältige positive wie auch negative **Identifikationsmöglichkeiten**.

### Aufbau der Unterrichtsreihe und methodische Schwerpunkte

Die Unterrichtsreihe orientiert sich am chronologischen Aufbau des Romans. Sie teilt sich in **zwei Themenblöcke**:

1. Mimis Jugend in der DDR (M 2–M 5)
2. Die Gewalterfahrungen nach 1989 (M 6–M 9)

Der **inhaltliche Schwerpunkt** liegt bei den Fragen, was die **Täter** im Roman zu Tätern macht, wie Bevölkerung und Polizei auf die Täter und ihre Taten reagieren und was diese Reaktion bei den **Opfern** der Gewalt auslöst. So untersuchen die Lernenden das Verhalten der Täter und charakterisieren den **typischen Neonazi**, wie er im Roman dargestellt wird (**M 6**), und vergleichen die Darstellung mit der eines Neonazis in dem bekannten **Song „Schrei nach Liebe“** von den Ärzten (**M 7**). Auch wenn die Frage nach den Motiven und den biografischen Verstrickungen der Täter in der Reihe eine Rolle spielt, sind die Aufgaben immer so angelegt, dass nach Möglichkeit keine Identifikation mit den rechtsradikalen Tätern möglich ist. Hier wird methodisch konsequent auf einen produktiven Zugriff, der Perspektivübernahmen gestattet, verzichtet. Perspektivübernahmen, die einen emphatischen Zugriff auf einzelne Figuren ermöglichen, sind nur bei der Behandlung der Gewaltopfer eingeplant, indem die Schüler zum Beispiel einen **Nachruf** für Krischi oder Michael verfassen (**M 8**). Die methodischen Schwerpunkte liegen sowohl im **analytischen** als auch im **produktiven Erfassen literarischer Texte**. Um den Schülern einen Austausch über den Inhalt und die Romanfiguren zu ermöglichen, sind viele Arbeitsschritte als **Partner-** und/oder **Gruppenarbeit** angelegt. Einzelarbeit kommt immer dann zum Tragen, wenn es um individuelle Perspektivübernahmen geht.

## Auf einen Blick

### Vorbereitung/Hausaufgabe

**Thema:** Figurenkonstellation

**M 1** **Who's who? Ein erster Personencheck** / Sammeln von Informationen zu Figuren aus dem Roman und deren Beziehung zur Hauptfigur in einer Tabelle (EA)

### 1./2. Stunde

**Thema:** Kindheit und Jugend in der DDR

**M 1** **Who's who? Ein erster Personencheck** / Austauschen über die Leseindrücke und Vergleichen der Figurentabelle (PA/UG)

**M 2** **Für Frieden und Sozialismus – das Leben der Jungpioniere** / Sammeln von Bildassoziationen (PA); Vergleichen von Bild und Jungpionier-Geboten (UG); Analysieren von Mimis Friedensgedicht (EA/PA); Reflektieren des Gedichts (UG)

**M 3** **Aufbauarbeit und Alkohol – Jugendzeit im Havelland** / Lesen zweier Informationstexte und Unterstreichen wichtiger Informationen (EA); Diskutieren, warum Mimi wegen ihrer Mutter angefeindet wird (UG); Analysieren der Erlebnisse im Ferienlager (PA); Darstellen des Verlaufs der Jugendweihe und der Parade (PA); Vergleichen der beiden Ereignisse (PA); Vergleichen der Veranstaltungen mit den Ansprüchen der FDJ (UG)

### 3. Stunde

**Thema:** Ausländerfeindlichkeit in der DDR

**M 4** **Die DDR – ein antifaschistischer Staat?** / Beschreiben eines Fotos (UG); Analysieren zweier Textstellen über Vertragsarbeiter (EA/PA); Diskutieren eines Zitats (UG); Lesen eines Sachtextes zum Thema „Ausländerfeindlichkeit in der (ehemaligen) DDR“, Einordnen der Darstellung im Roman anhand des Sachtextes (PA)

### 4. Stunde

**Thema:** Die Wende – zwischen Depression und Aufbruch

**M 5** **Gute Zeiten, schlechte Zeiten – die Wende als Umbruch** / Thematisieren der Abbildung (UG); Erstellen einer Tabelle (PA); Verfassen und Vorlesen eines Briefs (EA)

## 5./6. Stunde

**Thema:** Naziskins und ihre Vergangenheit

- M 6** **Nazis mit Vergangenheit – die Neonazis im Roman** / Äußern von Assoziationen zu einem Bild von einer Skinhead-Demo (UG); Zusammentragen der Verhaltensweisen von Skinheads im Roman, Charakterisieren des typischen Neonazis im Roman (GA); Erläutern der Sonderstellung Olivers (UG)
- M 7** **Schrei nach Liebe? – Ein Lied über Neonazis** / Hören des Songs (UG); Analysieren des Songtexts (PA); Übertragen der Analyseergebnisse auf den Roman (GA/UG)

**Benötigt:**  Zwei Folien und Folienstifte  
 Laptop mit Internetzugang und Lautsprechern

## 7. Stunde

**Thema:** Opfergedenken

- M 8** **Opfer und Täter – Krischi, Michael und Oliver** / Beziehen einer Definition von Opfer auf die Romanfiguren (UG); arbeitsteiliges Untersuchen von Krischi bzw. Michael (EA); Analysieren des Täterverhaltens von Oliver (GA)
- Hausaufgabe:** Verfassen von Nachrufen für Krischi bzw. Michael (EA)

## 8./9. Stunde

**Thema:** Neonazis gestern und heute

- M 9** **Alles nicht so schlimm? Fiktion und Realität der Gewalt** / Ansehen einer Dokumentation über den Tod Amadeu Antonio Kiowas (UG); Vergleichen von Textstellen und Zeitungsausschnitten (GA); Anschauen der Ergebnisse im Galeriegang (UG); Diskutieren der Textgattung (UG)

**Benötigt:**  Laptop mit Internetzugang und Lautsprechern  
 Ausreichend Plakate und Filzstifte

## Lernerfolgskontrolle

**LEK** **Mimi und ihre Mutter – eine schwierige Beziehung**

## Minimalplan

Falls weniger Zeit zur Verfügung stehen sollte, können M 3 und M 7 entfallen, da es sich bei den beiden Arbeitsblättern um vertiefende Ergänzungsmaterialien handelt, die für das Gesamtverständnis nicht zwingend notwendige Informationen enthalten.

## Gute Zeiten, schlechte Zeiten – die Wende als Umbruch

M 5

Für Mimi bringt die Wendezeit ein Wechselbad der Gefühle mit sich. Vieles ändert sich, sowohl in ihrem persönlichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld. Wie nimmt sie diese Veränderung wahr und wie bewertet sie diese?



Gerd Danigel (1989) / Deutsche Fotothek.  
<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/UOM5WHI7G617062NC50YYSOZ6YYZ3WTY>

iStock Editorial / Getty Images Plus /  
 NickNick\_ko

© RAABE 2019

### Aufgaben

1. Beschreibe die Atmosphäre des DDR-Kaufhauses Magnet im Jahr 1989 im Vergleich zu dem italienischen Gemüsemarkt.
2. Notiere die wichtigsten Ereignisse, die Mimi in Italien beschreibt (Seite 95 „Am Ende einer erfolgreichen Saison ...“ bis Seite 96 „... einen Ehrenplatz in der Anbauwand.“).  
 Schreibe anschließend einen Brief Mimis an ihre Eltern, in dem sie über ihre Erlebnisse und ihre Gefühle während des Italienaufenthalts berichtet.
3. Notiere, welche der Ereignisse auf die Wendesituation 1989/90 zurückzuführen sind und wie Mimi die Gefühlslage der Menschen beschreibt (Seite 114, Zeile 19 „Mit dem Beginn des nächsten Schuljahres ...“ bis Seite 116, Zeile 3 „... bin ick weg.“ und Seite 120, Zeilen 1 „Auf unserem Abiturienten-Schulhof ...“ bis Seite 26 „... eine Umschulung zum Maler.“).  
 Stelle dir vor, Mimi hätte in Italien eine Freundin/einen Freund gefunden. Schreibe einen Brief aus Mimis Sicht, in dem sie über die Veränderungen nach der Wende und auch über ihre Gefühle beziehungsweise die der Menschen dabei berichtet.





## Alles nicht so schlimm? Fiktion und Realität der Gewalt

M 9

Im zweiten Teil des Romans häufen sich die gewaltsamen Aktionen der Neonazis. Mimi schildert nicht nur die Übergriffe, sondern auch die Reaktionen der Polizei und Bevölkerung. Handelt es sich hierbei nur um die zugespitzte literarische Darstellung der Autorin Präkels?

### Aufgaben

- Schaut die Reportage über den Tod von Amadeu Antonio Kiowa an. Macht euch während des Schauens Notizen zu folgenden Fragen:
  - Wie kam Amadeu Antonio Kiowa zu Tode?
  - Welche Rolle spielte die Polizei dabei?
  - Wie waren die Reaktionen der Angeklagten und der Einheimischen auf die Tat?
- Teilt die Klasse in sechs Gruppen ein (Gruppen A–F). Vergleicht in euren Gruppen die euch zugeteilte Textstellen mit den Zeitungsausschnitten und haltet eure Ergebnisse auf Plakaten fest.
  - Notiert die Gewaltereignisse aus dem Roman und die Reaktionen der Bevölkerung und/oder der Polizei in Stichpunkten.
  - Notiert die Gewaltereignisse des Zeitungsausschnitts und die Reaktionen der Bevölkerung und/oder der Polizei beziehungsweise der Justiz.
  - Formuliert eine zusammenfassende Einschätzung des Vergleichs.
- Diskutiert, ob man bei Präkels' Roman von einem „Tatsachenroman“ sprechen kann.



Hao XiWikimedia Commons - CC BY-SA 3.0



**Gruppe A:** Roman Seite 136, Zeile 29 „Inzwischen jagten die großen Brüder ...“ bis Seite 137, Ende „... die Gemüter erhitzte.“

- 1 In den letzten drei Wochen haben sich Wolgaster Polizisten gleich zweimal Verfahren eingehandelt. Den ersten Anlaß hatte eine Gruppe rechter Jungmänner geliefert; sie hatte öffentlich geprahlt, Stadt und Polizei fest im Griff zu haben. [...] „Die Polizei?“ Der Kellner im „Restaurant Wolgast“ lächelt bitter. Vor drei Jahren ist er überfallen worden; drei Zähne ausgeschlagen, ein Halswirbel ausgerenkt. „Kam mir sehr allein gelassen vor. Als Opfer fühlt man sich auch von der Polizei so richtig in den Arsch geprellt.“ Die Rechten würden die Beamten doch alle kennen, würden sie sogar mit Spitznamen anreden und wüßten, wo einige von denen wohnten. „Brauchen doch nur mal mit zehn Mann bei einem Bullen vor der Tür zu stehen, dann ist Pumpe.“ Rund um den Thälmannplatz, in diesem rausgesputzten Stück Wolgast, ist das Verhältnis zur Ordnungsmacht schwer gestört. Jede Menge Geschichten erzählen die Anwohner. Von den Glatzen, die immer wieder „Sieg Heil!“ übern Platz grölten – nie würde die Polizei deswegen auftauchen. Von den Skins, die eine Holzbank auseinandernahmen und sich mit den Latten bewaffneten – eine Streife sei zwar gekommen, aber nur vorbeigefahren. Von den zwanzig Glatzen, die zehn Polizisten gegenüberstanden und mit ihnen Katz und Maus spielten, ihnen die Mützen klauten, gegen die Streifenwagen traten.

Aus: Bascha Mika: Jede Stadt hat die Polizei, die sie verdient. In: taz.am Wochenende vom 17. 8. 1996 (<https://taz.de/!1442324%20/>)

